



Juli 2016 28

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

**Kommunale Museen heute:
Kooperation als Chance?**

Museumsverbände
Perspektive Kreisgebietsreform
Bürgerbeteiligung

Autorinnen und Autoren

Roman Blank	Bürgermeister der Stadt Wusterhausen / Dosse
Dr. Hinrich Enderlein	Dr. h. c. Hinrich Enderlein, Vorsitzender der Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e. V., Minister für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg a. D.
Dr. Rainer Ernst	Leiter des Museumsverbundes Elbe-Elster
Dr. Patrick S. Föhl	Netzwerk Kulturberatung
Thomas Hettwer	Vorstand der Sparkassenstiftung „Zukunft Elbe-Elster-Land“
Alexis Hyman Wolff	freie Kuratorin und Museologin, Berlin
Dr. Peter Knüvener	Direktor der Städtischen Museen Zittau
Sabrina Kotzian	Volontärin in der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Steffen Krestin	Leiter der Städtischen Sammlungen Cottbus
Sandra Oppmann	Museumsinitiative Kleinmachnow
Blanka Petereit	Referatsleiterin für Bildung, Jugend, Kultur und Sport beim Städte- und Gemeindebund Brandenburg
Marcel Piethe	Inhaber Verlag für Regional- und Zeitgeschichte
Hartmut Preuß	Leiter des Städtischen Museums Eisenhüttenstadt
Jürgen Raßbach	Freundeskreis Bismarckhöhe e. V.
Dr. Philipp Riecken	Leiter des Referates 31 im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Claudia Rücker	freie Kuratorin, Berlin
Alexander Sachse	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Silke Siebrecht-Grabig	Erste Vorstandssprecherin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.

Bildnachweis

Titelbild, S. 4	Alexis Hyman Wolff
S. 6, 36	www.d-maps.com
S. 7, 9, 10 (u.), 12, 15	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Lorenz Kienzle)
S. 10 (o.)	Brikettfabrik Louise
S. 26	Museumsverbund des Landkreises Elbe-Elster
S. 27, 28, 31	Jürgen Vetter
S. 32	Rainer Ernst
S. 37 (o.)	Patrick S. Föhl
S. 37 (u.)	C. Eppler
S. 40	Sandra Oppmann
S. 43 (o.)	Museumsinitiative Kleinmachnow, www.servusgrafik.com
S. 43 (u.)	[BEST] projekte für baukultur und stadt
S. 45	Kleist-Museum
S. 46	Carmen Schönfeld
S. 47	Katharina Zimmermann
S. 48	Kristina Pecia
S. 49	Freundeskreis Bismarckhöhe e. V., Werder (Havel)
S. 50	d. k. w.
S. 51	SFPM, Repro: Thomas Kläber
S. 52, 53	Claudia Rücker
S. 54	Andreas Franke
S. 55, 63	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Alexander Sachse)
S. 56, 57 (o.)	Dirk Jacob
S. 57 (u.)	Peter Knüvener
S. 61	Technisches Museum Wien

Inhalt

Forum

Kommunale Museen heute

- 6 **Veränderungen kündigen sich an**
Landkreise und Städte bilden Museums-
kooperativen
Susanne Köstering
- 16 **Kommunale Museen im Land Brandenburg**
heute
Grundsatzpapier des Museumsverbandes des
Landes Brandenburg e. V.
- 18 **Stand und Perspektiven kommunaler Museen**
in Brandenburg
Bianka Petereit
- 22 **Zum Engagement der brandenburgischen**
Landkreise für die kulturelle Infrastruktur,
insbesondere die Museen
Philipp Riecken
- 26 **Vier unter einem Dach**
Der Museumsverbund des Landkreises Elbe-Elster
Rainer Ernst
- 32 **„In der Region. Für die Region.“**
Zum Engagement der Sparkassenstiftung
„Zukunft Elbe-Elster-Land“
Thomas Hettwer
- 34 **Museen als (potenzielle) Ankerpunkte**
Transformative Kulturentwicklungsprozesse
in Thüringen
Patrick S. Föhl
- 40 **Museumsgründung**
Partizipation in Kleinmachnow
Sandra Oppmann und Alexis Hyman Wolff

Fundus

- 46 **Portrait**
- 50 **Arena**
- 52 **Schon gesehen?**
- 56 **Schatztruhe**
- 58 **Lesestoff**

Museumsgründung Partizipation in Kleinmachnow

Sandra Oppmann und Alexis Hyman Wolff



An verschiedenen Stellen am möglichen neuen Museumsstandort luden lustige „Objekte“ zum Schmunzeln und Mitmachen ein.

Ein Museum soll an einem Ort gegründet werden, an dem bisher kein Museum existierte. In diesem Fall in Kleinmachnow: ein vom Wald umgebener Vorort Berlins, dessen Reihen von Einfamilien-Siedlungshäusern den Lebensvorstellungen einer bürgerlichen Mittelschicht seit der Wirtschaftskrise der späten 1920er Jahre Raum für neue Entfaltungsmöglichkeiten geben.¹ Ein Ort, der sich von 1961 bis 1989 plötzlich auf drei Seiten von der Großstadt abgegrenzt fand und der seit der Wende einen enormen Bevölkerungsboom und -wandel durchlebt.

Kleinmachnow ist gekennzeichnet von kontinuierlichen Umwälzungen und vielleicht deswegen gilt es, gerade hier, Vorstellungen von einem traditionellen Heimatmuseum in Frage zu stellen. Aber wie könnte ein neues entgrenztes Verständnis der Institution „Museum“ der Bevölkerung Kleinmachnows ermöglichen, ein zeitgemäßes Heimatgefühl, d. h. eine bedeutungsvolle Beziehung zu ihrem Wohnort und zueinander zu entwickeln? Könnte die gemeinsame Untersuchung der eigenen Kultur(en), Landschaft und Geschichte mittels musealer Prozesse zur Materialisierung eines kollektiven Gedächtnisses und des vielfältigen kulturellen Erbes führen?

Sandra Oppmann, Mitbegründerin der Museumsinitiative Kleinmachnow und die Kuratorin Alexis Hyman Wolff, die seit März 2016 im Auftrag der Gemeinde Kleinmachnow ein Museumskonzept für das geplante Museum erarbeitet und bis September 2016 eine erste Projektausstellung zusammen mit der Bevölkerung Kleinmachnows kuratieren wird, berichten über den bisherigen Prozess und wohin die Reise für das Museum Kleinmachnow gehen soll – entsprechend dem partizipativen Weg von zwei Seiten beleuchtet.

Sandra Oppmann: Laie + Kurator = Museum mal anders

„Die wahren Experten aber sind die angstfreien Laien. Der Kurator sollte alles daran setzen, sie ernst zu nehmen.“²

Bewirkt das Einbeziehen musealer Laien eine Verwässerung der Museumsarbeit oder bereichert es diese?

Dieser Frage geht derzeit eine Museumsinitiative nach, die mit frischem Wind museale Möglichkeiten hinterfragt.

Im Auftrag der Gemeinde Kleinmachnow wurde für ein neu zu gründendes Stadtmuseum eine Rahmenkonzeption erarbeitet,³ die jene in den Blick nimmt, die man gemeinhin „nur“ als spätere Besucher wahrnimmt: die BewohnerInnen eines Ortes. Tatsächlich sind sie die wahren ExpertInnen für ihren Ort. Insbesondere Stadtmuseen sollten sich ihrer annehmen, wenn sie Themen aufgreifen wollen, die die Menschen wirklich bewegen und wenn sie etwas über den gegenwärtigen Ort in seiner Lebendigkeit erzählen möchten.

Angeregt durch die Rahmenkonzeption sowie insbesondere das Stichwort Partizipation, mischen sich engagierte KleinmachnowlerInnen in Form einer Museumsinitiative seit Juni 2015 selbstbewusst in die Debatte um „ihr“ künftiges Museum ein, das sie von Anfang an sowohl konzeptionell als auch inhaltlich mitgestalten möchten – in gleichberechtigter Co-Kuratorenenschaft mit der Museumsleitung. Nun gilt es, einen Prozess zu etablieren, der es den BewohnerInnen stets aufs Neue ermöglicht, sich virulenter Themen im Ort anzunehmen und in einflussreicher Form davon Kenntnis zu geben.

Umso erfreulicher war es, dass die Initiative bereits Gelegenheit hatte, die Grundsatzfragen, die sich aus einem derartigen Museumsansatz ergeben, mit einem Fachpublikum zu diskutieren. Unter dem Titel „Unser Museum: Wenn ja, wozu und wie?“ fand im Februar dieses Jahres eine Weiterbildung des Museumsverbandes Brandenburg in Kleinmachnow statt. Spürbar wurde hierbei ein Umbruch im Museumsdenken, ausgehend von verschiedenen Graswurzelinitiativen, die experimentelle Ausstellungen wagen.

Im April folgte dann eine erste Auftaktaktion der Museumsinitiative in Kooperation mit Kuratorin und Gemeinde in einem leerstehenden Gebäude mit hoher Symbolkraft – es handelt sich um das erste Verkaufsbüro des Bauunternehmers Adolf Sommerfeld, dessen Siedlungsbauten bis heute das Erscheinungsbild Kleinmachnows prägen. Ziel der Aktion war, eine breite-

re Bevölkerung auf das partizipative Ansinnen aufmerksam zu machen und das denkmalgeschützte Haus aus den 1930er Jahren als möglichen Museumsstandort ins Gespräch zu bringen. Mit einfachen Mitteln, aber viel Freude und Enthusiasmus näherten sich mehrere kleine Aktionen der Geschichte Kleinmachnows, allerdings bewusst unfertig und zur aktiven Mitarbeit motivierend. Die Resonanz war überwältigend und hat das Potential sichtbar gemacht, das entstehen kann, wenn man das Wissen der BewohnerInnen zum Ausgangspunkt einer Ausstellung macht und ihrem Denken einen (Museums-)Raum gibt.

Durch diese Aktion auf das Museumsanliegen aufmerksam geworden, hat die örtliche Buchhandlung die Diskussion aufgegriffen und eigens ein Schaufenster mit Literatur zum Thema (partizipatives) Museum gestaltet.

Durch derartige Kooperationen und Vernetzungen beflügelt und von der regionalen Presse begleitet, gewinnt die Debatte nun deutlich an Dynamik und steigert das gesellschaftliche Interesse an einem partizipativ musealen Gründungsprozess, insbesondere da klar wird, dass bürgerschaftliches Mitdenken und Mitmachen hier keine hohle Phrase, sondern eine ernstgemeinte Einladung ist.

Seit März dieses Jahres komplettiert eine Kuratorin die Museumsinitiative. Gemeinsam suchen wir nun nach Methoden, um die Menschen auf beiden Seiten der Museumsarbeit (Kuratoren und museale Laien) zum Staunen zu bringen, eigene Denkgewohnheiten zu hinterfragen sowie museale Regularien zu überdenken und neu zu interpretieren.

Alexis Hyman Wolff: Museum als Materialisierungsprozess

Geplant ist ein thematisch offen angelegtes Stadtmuseum, das der lokalen Gemeinschaft an erster Stelle die Lernerfahrung bietet, das Museum selbst mit zu produzieren. Die Landschaft Kleinmachnows, seine Geschichte und seine BewohnerInnen dienen als grundlegende Inspirationsquellen für Fragen und Themen, aus denen in Zusammenarbeit zwischen dem Museum und unterschiedlichen Arbeitsgruppen aus der Be-

völkerung Ausstellungsprojekte entwickelt werden sollen. Die Arbeit mit lokalen Ereignissen und persönlichen Erfahrungen soll es TeilnehmerInnen ermöglichen, globale Themen und Fragestellungen vor Ort zu untersuchen bzw. durch den lokalen Kontext zu reflektieren.

Mittels einer partizipativen Sammlung sollen sowohl alteingesessene KleinmachnowerInnen, deren Erinnerungsstücke über die gelebte, lokale Vergangenheit berichten, als auch Zugezogene, die Kultur und Vergangenheit anderer Orte mit sich nach Kleinmachnow gebracht haben, die Geschichte miterzählen. Beim partizipativen Sammeln werden Objekte und ihre Geschichten in Begegnungen und Interviews mit ihren BesitzerInnen „gesammelt.“ Das bedeutet, Objekte werden fotografiert, Interviews aufgenommen und diese zusammen in einem digitalen Archiv eingetragen (und so möglicherweise auf einer Museumswebsite zugänglich gemacht). Aus dieser virtuellen Sammlung können dann in Absprache mit den Beteiligten Objekte ausgeliehen und projektbezogen im Museum gezeigt werden.

Der Erfolg eines partizipativen Museumsmodells steht und fällt mit der Beteiligung der EinwohnerInnen, weswegen die Verbreitung des Vorhabens unter der Bevölkerung von größter Wichtigkeit ist.

Die Auftaktveranstaltung im ehemaligen Verkaufsbüro von Adolf Sommerfeld war die erste Zusammenarbeit zwischen Kuratorin und Museumsinitiative, die die partizipative Museumsidee für eine größere Öffentlichkeit erlebbar gemacht hat und gleichzeitig eine erste kollaborative Auseinandersetzung mit einem Stück lokalen kulturellen Erbes. Das denkmalgeschützte Haus, das seit 2011 leersteht und sich in einem heruntergekommenen Zustand befand, durchlief durch das Engagement verschiedener Parteien eine deutliche Verwandlung. Die Gemeinde ließ Haus und Garten sicherstellen und stellte Stühle zur Verfügung; eine benachbarte Kita ermöglichte die Mitbenutzung von Strom, Wasser und Toiletten; Mitglieder der Museumsinitiative brachten Tische und Kuchen und beteiligten sich an der Reinigung des Hauses und dem Aufbau der Aktion.

Mehrere Programmpunkte wurden für den Aktionstag entwickelt. Es gab eine Theater-Performance, in der der

historische „Adolf Sommerfeld“ – von einem lokalen Schauspieler gespielt – das Szenario eines Hausverkaufs in den 1930er Jahren improvisierte. Danach gab ich eine Einführung zum Begriff des „Partizipativen Museums“, was mit einer kleinen Ausstellung von ausgedruckten Postern illustriert wurde. Anschließend fand ein bebildeter Vortrag von Dr. Celina Kress zur Architektur- und Besiedlungsgeschichte von Kleinmachnow statt. In einer Abstellkammer lief eine Diashow, die Fotos von verschiedenen gestalteten Ostereierbäumen aus Kleinmachnower Vorgärten der vorherigen Wochen zeigte. Die zahlreichen Besucher konnten sich an Kaffee und Kuchen in der „Konzepte-Küche“ erfreuen, in der ein kleiner Marktstand dazu anregte, Ideen für und Wünsche an das künftige Museum als Rezeptvorschläge zu formulieren. Desweiteren wurden Besucher über verschiedene Plakate oder Tafeln im Haus zur Äußerung ihrer Meinungen zum Museumsprojekt aufgefordert.

Die Tatsache, dass der Standort des künftigen Museums noch ungeklärt ist, führte unter den Besuchern zu angeregten Gesprächen darüber, wie ein partizipatives Museum auch räumlich anders als ein traditionelles Museum funktionieren könnte. Der Erfolg der Aktion wurde beim folgenden Treffen der Museumsinitiative auch quantitativ sichtbar, da sich nun viele neue Stimmen an der Diskussion über das Museumskonzept beteiligten.

Als nächstgeplante Veranstaltung wird es Anfang Juli einen Workshop geben, der zum Ziel hat, eine erste Gruppe von engagierten KleinmachnowerInnen, die die Ausstellung im September mitentwickeln werden, zusammenzubringen. Die Ausstellung soll den Forschungsprozess unserer kollaborativen Ortserkundung und die erste Phase des partizipativen Sammelns darstellen. Ausgehend von den Forschungsergebnissen, sowie den Geschichten und Objekten, die gesammelt werden, soll eine spezifische Stadtgeschichte erzählt werden, die die Faszinationen und Erfahrungen der Kleinmachnower reflektiert.

Während des Verlaufs der Ausstellung ist die weitere Ausarbeitung der Ausstellungsinhalte durch Vermittlungsprogramme vorgesehen. Zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Jugendlichen, möchten wir Spaziergänge



Die Aktion wurde mittels Flyern, Plakaten und Presse angekündigt.



Kuratorin Alexis Hyman Wolff berichtet vor der Original-Tapete in der Karl-Marx-Straße 117 über partizipatives Sammeln aus der Bevölkerung.

zu Lieblingsaussichtspunkten und persönlichen Gedächtnisorten in Kleinmachnow machen, individuelle Stadtpläne basteln, die in der Ausstellung gezeigt werden können und bei Treffen gemeinsam überlegen, welche Potentiale im Museum zukünftig zu untersuchen sind. Ideen für Ausstellungen und weitere Aktivitäten sollen im Lauf der Zeit von Seite der beteiligten Bevölkerung gesammelt und so weit wie möglich umgesetzt werden.

Eine der größten Herausforderungen ist die Überwindung von Zweifeln am partizipativen Museumsmodell an sich. Wie der bisherige Prozess in Kleinmachnow jedoch gezeigt hat, lassen sich diese Zweifel durch die konkreter werdende Realisierung sowie das stetig wachsende Interesse der Menschen abbauen. Es wurde während der Planung der Auftakt-Aktion im ehemaligen Sommerfeld Verkaufsbüro auch viel gelacht und es macht Spaß, zusammen Ideen zu entwickeln und auf die Beine zu stellen. Die Ausstellung im September soll verdeutlichen, wie ein partizipatives Museum in seinem Ablauf und seiner Realisierung aussehen könnte.

- 1 Celina Kress, Adolf Sommerfeld / Andrew Summerfield: Bauen für Berlin 1910 1970, Lukas Verlag, Berlin, 2011, S.236–237.
- 2 Daniel Tyradellis, Müde Museen oder: Wie Ausstellungen unser Denken verändern könnten, Hamburg 2014, S.256.
- 3 Christian Hirte, Ein Kleinmachnow-Museum: Wenn ja, wozu, wie und wo? Konzeptionelle Überlegungen im Auftrag der Gemeinde Kleinmachnow, Berlin/ Kleinmachnow 2015.